

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 27

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVIII. Jahrgang.

Basel.

1. Juli 1882.

Nr. 27.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Militärische Betrachtungen über den Aufstand in Süddalmatien und der Herzegowina. (Schluß.)
— Bemerkungen eines Fachmannes über die sog. rationelle Fußbekleidung. — A. v. Drygalski: Die neu-russische Taktik. (Fortsetzung.) — Jean Haupener: Praktische Anleitung im Pferdewesen für Herr und Knecht zu Stadt und Land. — Eidgenossenschaft: Bericht über die Geschäftsführung des eidg. Militärdepartements im Jahre 1881. (Fortsetzung und Schluß.) — Ausland: Frankreich: Die Verantwortlichkeit des Kriegsministers.

Militärische Betrachtungen über den Aufstand in Süddalmatien und der Herzegowina.

Von Spiridon Gopcevic.

(Schluß.)

Was nun das Vorgehen der Oesterreicher gegen die Krivoscje betrifft, so war es heuer bei weitem klüger und vorsichtiger ins Werk gesetzt worden als 1869. Gewisse Redaktionsstrategen haben zwar die Militärleitung deshalb angegriffen, weil die Forts Dragalj und Erkince geräumt worden waren; ich halte dies jedoch für eine außerordentlich kluge Anordnung. Denn diese Forts waren nicht im Stande, die Krivoscje im Zaume zu halten, sie wären von den Insurgenten bloßirt worden und hätten beständig — und möglicherweise unter den ungünstigsten Verhältnissen — entsetzt werden müssen, was natürlich Opfer erfordert hätte, die mit dem erlangten Vortheile in keinem Verhältnisse gestanden wären. Man that daher sehr weise daran, die Krivoscje gänzlich zu räumen und ihre Wiedereroberung auf einen bessern Zeitpunkt zu verschieben. Dadurch gewann man Zeit, sich gebührend darauf vorzubereiten.

Als die Truppen vollzählig in der Bocche versammelt waren, begannen die Operationen mit den Gefechten von Draovac und Ledénice. Ich habe schon in meinem letzten Aufsatz (in der deutschen Heeres-Ztg.) erwähnt, daß die mit so geringen Opfern errungenen Erfolge lediglich dem Eingreifen der Schiffsartillerie zu danken waren, unter deren Feuer die Insurgenten über die Klämme der Felsen zurückweichen mußten.

Zunächst geschah von Morinje und Castelnuovo aus ein Gleiches gegen Ubi. Die wenigen hier stehenden Insurgenten räumten die unhaltbaren Stellungen vor dem Feuer der Schiffsartillerie und später der Gebirgsgeschütze ohne be-

sonderen Widerstand und zogen sich in die eigentliche Krivoscje zurück.

Hier erwarteten sie in den beiden festen Pässen von Napoda und Lupoglar den ernstesten Angriff in der Meinung, die Oesterreicher würden, wie 1869, den Stier bei den Hörnern anfassen.

Es kam aber anders und gerade dieses Vorgehen gereicht den k. k. Truppen zur höchsten Ehre. Ihre zwanzigfache Uebermacht hätte ihnen wenig genützt, wenn sie dieselbe nicht ausgenutzt hätten. Man benutzte sie aber österreichischer Seits zu einer gewaltigen Umklammerung des Gegners. Das Terrain bot allerdings Hindernisse, wie sie nie zuvor von österreichischen Truppen bewältigt worden und daraus erklärt sich das blinde Selbstvertrauen und die ahnungslose Sicherheit der Insurgenten. Letztere hielten bloß die Pässe von Napoda und Lupoglar besetzt, in der Meinung, daß die Oesterreicher von keiner andern Seite kommen könnten. Aus dem langen Zuwarten derselben schlossen überdies die Krivoscjaner, daß ein ernstster Angriff noch lange nicht zu gewärtigen sei und viele, denen es langweilig wurde, machten Absteher in die Herzegowina, um dort zu raufen. So kam es, daß bei dem wirklichen Angriffe den 9000 Oesterreichern bloß 400 Insurgenten ohne Artillerie entgegenstanden. In den beiden Pässen hätten sie trotz dieses Mißverhältnisses immerhin Widerstand leisten können; ein solcher wurde aber durch die gleichzeitige Umfassung in beiden Flanken unmöglich gemacht.

Die Krivoscjaner hielten eine Ueberschreitung des Drien für unmöglich und hatten dort nicht einmal Posten aufgestellt. Man kann sich daher ihre Ueberraschung vorstellen, als plötzlich in ihrer Flanke k. k. Truppen erschienen und Gebirgsbatterien das Feuer eröffneten!

Der Paß von Napoda mußte jetzt sofort geräumt werden, wenn dessen Vertheidiger nicht in demselben